

Yuko & Win Labuda

Die Postkarten-Sets

Geschenk-Kassetten:
je 6 Postkarten im Format 16,2 x 16,2 cm



Fotokunst-Motive in vollendetem Druck



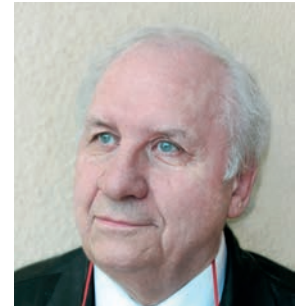
Yuko Labuda, geboren 1954 in Tokyo, absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Solo-Pianistin. Im Rahmen eines Zweitstudiums in Europa studierte sie dann Kammermusik an der Folkwang-Hochschule in Essen bei Professor Detlef Kraus (1919 - 2008) und nahm anschließend einen Lehrauftrag als Dozentin für Klaviermusik an der Universität in Wuppertal an. Im Jahr 1990 heiratete sie Win Labuda und begann eine Ausbildung als Assistentin für Elektronen-Mikroskopie und Mikrofotografie in einem industriellen Forschungslabor. Später wurde sie dort Geschäftsführerin. Seit 1995 beschäftigte sie sich mit der elektronen-mikroskopischen Abbildung pflanzlicher Strukturen.

Ihr Konzept: Botanische Strukturen als faszinierende Gebilde der Schöpfung.

Im Jahr 2010 wurden vier großformatige Arbeiten von ihr in der Ausstellung: "Mikrofotografie - Schönheit jenseits des Sichtbaren" im "Museum für Fotografie" in Berlin gezeigt (siehe Katalog S. 36).

Im folgenden Jahr 2011 übernahmen die "Technischen Sammlungen" in Dresden die Ausstellung.

2012 stellte die Hamburger Galerie "Multiple Box" neun von Yuko Labudas Bildern in einer "one man show" auf der ART KARLSRUHE aus. Im gleichen Jahr zeigte „Multiple Box“ nochmals siebzehn ihrer Bilder in einer Einzelausstellung in deren Galerieräumen im Hamburger Künstlerviertel in der Admiralitätsstraße.



Win Labuda, geboren 1938 in Danzig, trat mit 17 Jahren in die fotografische Arbeitsgemeinschaft Kolpinghaus in Köln ein. Von 1970 bis 1975 war er Mitglied der Royal Photographic Society in London und arbeitete später auf dem Gebiet der Oberflächenreinheit als Wissenschafts-Fotograf.

Er fotografierte zunächst Menschen und Landschaften in vielen Ländern Europas, den USA, Afrika und Indien. Die Fotografie sollte jedoch nicht sein einziges, wenngleich stets sein wesentliches künstlerisches Betätigungsfeld bleiben.

Im Jahr 1973 begann Labuda, nach seinen monochromen, fotografischen Vorlagen mehrfarbige Serigrafien anzufertigen. Im gleichen Jahr richtete er in Murnau seine erste Werkstatt für die Anfertigung künstlerischer Foto-Serigrafien ein. Fortan gab er, bis heute, eine Grafik oder eine Foto-Postkarte zum Jahreswechsel heraus.

Win Labuda hat sein fotografisches Hauptwerk in dem Buch "Reise zum Anfang der Zeit", zusammengefasst. Dies besteht aus den vier fotografischen Serien „Menschen heute, Bilder und Zeichen, Heimat der Götter und Anfang der Zeit“.

Heute beschäftigt er sich mit der Mikrofotografie von Meteoriten-Dünnschliffen, aber auch von terrestrischen Mineralen wie den Olivinen von Lanzarote.

Seine fotografischen Arbeiten sind als Fotokunst-Postkarten bei der „Multiple-Box-Galerie“ in Hamburg erhältlich.

Während sich Yuko Labuda fotografisch auf das Gebiet der Botanik konzentriert, sieht sich Win Labuda eher als Universalist so lange die Subjekte oder Objekte die er fotografiert von besonderem ästhetischen Reiz sind.



Travemünde, 10. sept.

Liebe Helinde,
Heute schreibe ich Dir von
das Ostsee zu wir ein paar ruhige
Tage verbringen nachdem die Zeit
auf Sylt recht turbulent verliefen
ist. Jeden Abend gab es irgend
etwas zu fressen und heute sind wir
sehr glücklich und freut sich
darauf wieder nach Hause zu
kommen. Wir grüßen Euch
lich und sehen uns bald!
Andrea und Jörg

Pflanzen in der Fotokunst: *Lange vor der Erfindung der Fotografie im Jahr 1839 waren Pflanzen oft Gegenstand künstlerischer Darstellung. Insbesondere Maria Sibylla Merian (1647 - 1717), Mary Moser (1744 - 1819), Alexander von Humboldt (1769 - 1859) und Ernst Haeckel (1834 - 1919) haben uns un-nachahmliche Kunstwerke der botanischen Zeichnung hinterlassen. Die botanische Zeichnung diente bis ins 20. Jahrhundert nicht lediglich dem ästhetischen Genuss sondern vielmehr auch der botanischen Lehre und Erkenntnis.*

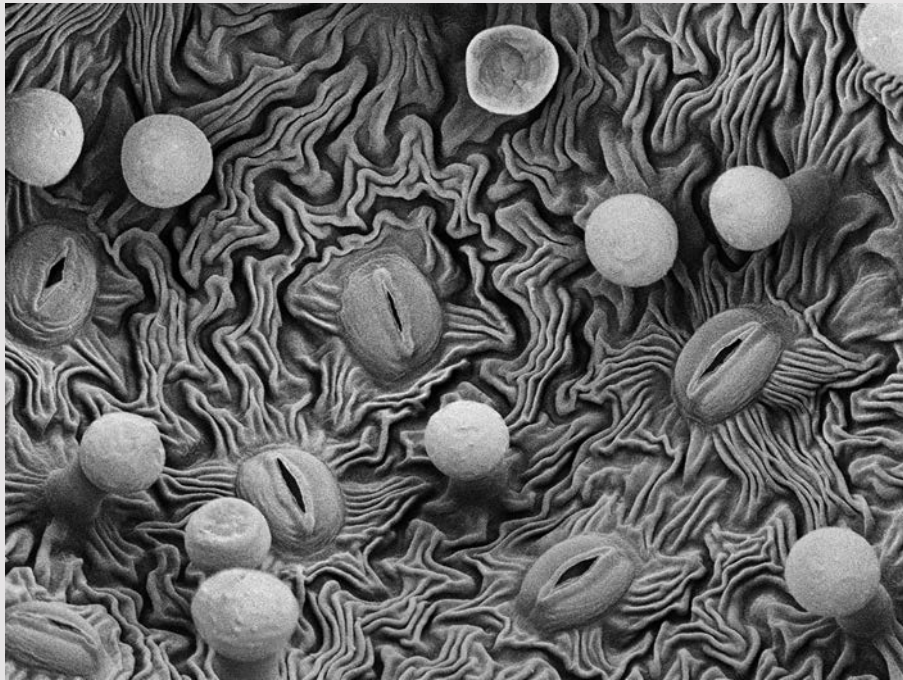
Wir begegnen heute den Pflanzen mit gesteigerter Aufmerksamkeit seitdem unsere Beziehung zur Flora unserer Umgebung auch durch das Wissen um die Gefährdung des Bestands der Arten oder deren manipulierte Veränderung bestimmt ist.

Vor dem Hintergrund zukünftiger Lebenswelten kommt der Erhaltung einer gesunden Flora eine hohe Bedeutung zu. Eine Möglichkeit, auf die Bedeutung der Pflanzen für das Leben auf der Erde hinzuweisen ist es, die Mensch-Pflanze-Beziehung auch im Rahmen der bildenden Gegenwartskunst zu thematisieren. Hier kann gerade die Elektronenmikroskopie mit ihrer

unerreichten Abbildungsqualität sowohl der wissenschaftlichen Erkenntnis dienen, aber auch die Schönheit pflanzlicher Strukturen in unvergleichlicher Weise präsent machen.

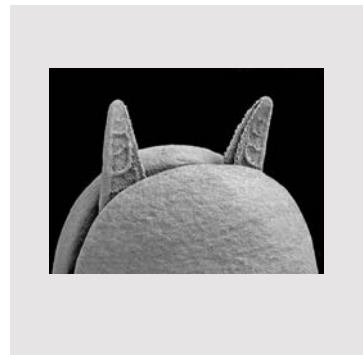
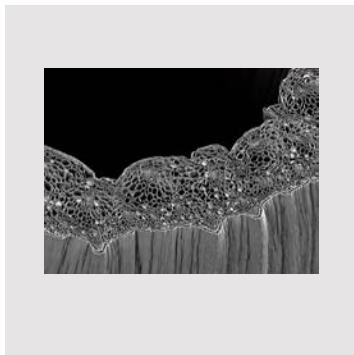
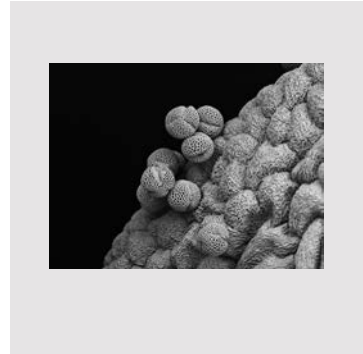
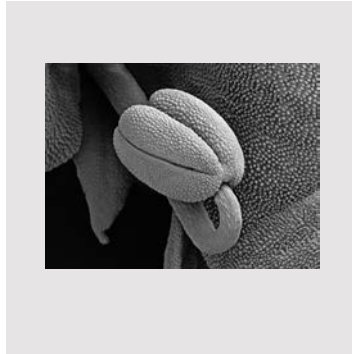
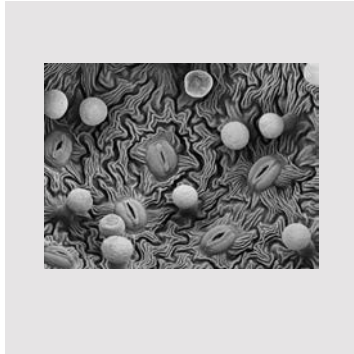
Biologische Strukturen als faszinierende Gebilde der Schöpfung sind denn auch das Kernthema meiner fotografischen Arbeit. Während der Formenreichtum der Pflanzen in die Fotokunst bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts, beispielsweise durch den Makrofotografen Karl Bloßfeld (1865 - 1932) Einzug hielt, waren doch Pflanzen bisher in der Elektronen-Mikroskopie nicht gleichermaßen stark repräsentiert wie beispielsweise Diatomeen (Manfred Kage) oder Käfer (Claudia Fährenkemper). Das mag weitgehend durch die technischen Einschränkungen begründet sein, welche sich aus der Notwendigkeit ergeben, die Pflanze vor der fotografischen Aufnahme mit dem Elektronenmikroskop noch einer zeitraubenden Entwässerungssequenz und der abschließenden Trocknung zu unterziehen. Ich darf an dieser Stelle aber auf die außerordentlich gelungenen elektronen-mikroskopischen Aufnahmen von Pollen durch die Mikrofotografen Manfred Kage, Oliver Meckes und Andreas Gebert hinweisen.

Yuko Labuda



Karten-Set I

Yuko Labuda - Pflanzen-Strukturen I



Rosmarin
Rosmarinus officinalis, 930fach
2011
FR 041

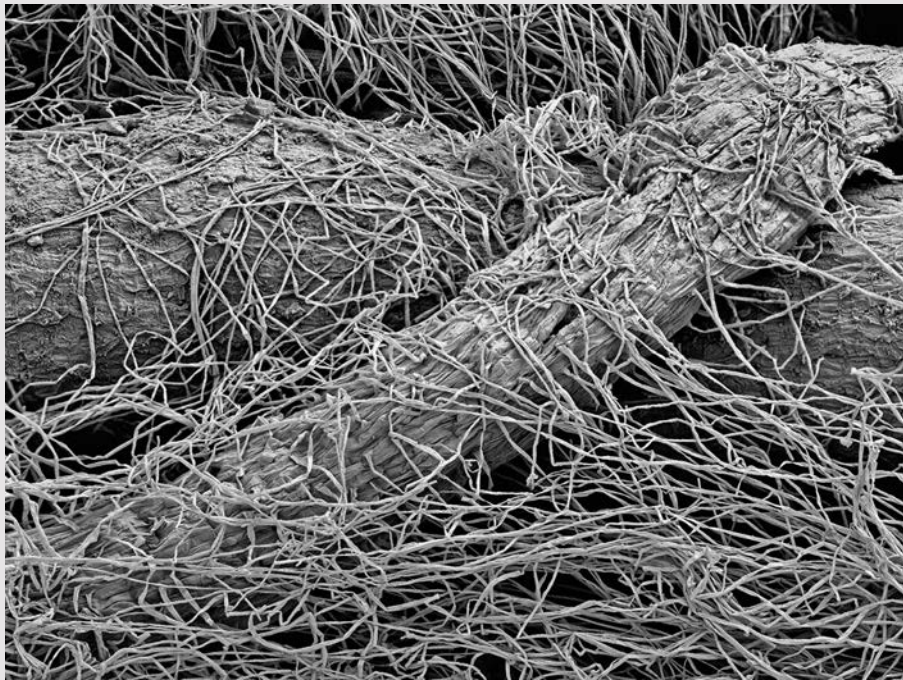
Koriander
Coriandrum sativum, 100fach
2011
FR 043

Gemeiner Flieder
Syringa vulgaris, 700fach
2009
FR 020

Narzissen, Stengel-Schnitt
Narcissus, 60fach
2006
FR 003

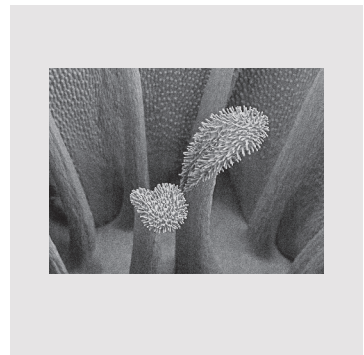
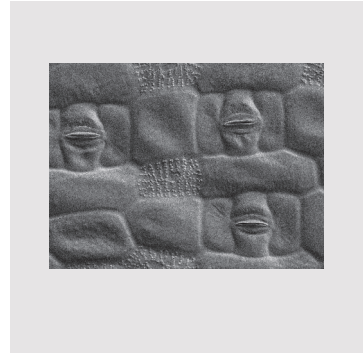
Hakiges Chamelaucium
Chamelaucium uncinatum, 53fach
2009
FR 028

Mungbohne I
Vigna radiata I, 27fach
2007
FR 009



Karten-Set II

Yuko Labuda - Pflanzen-Strukturen I



Radieschen
Raphanus sativus, 60fach
2009
FR 025

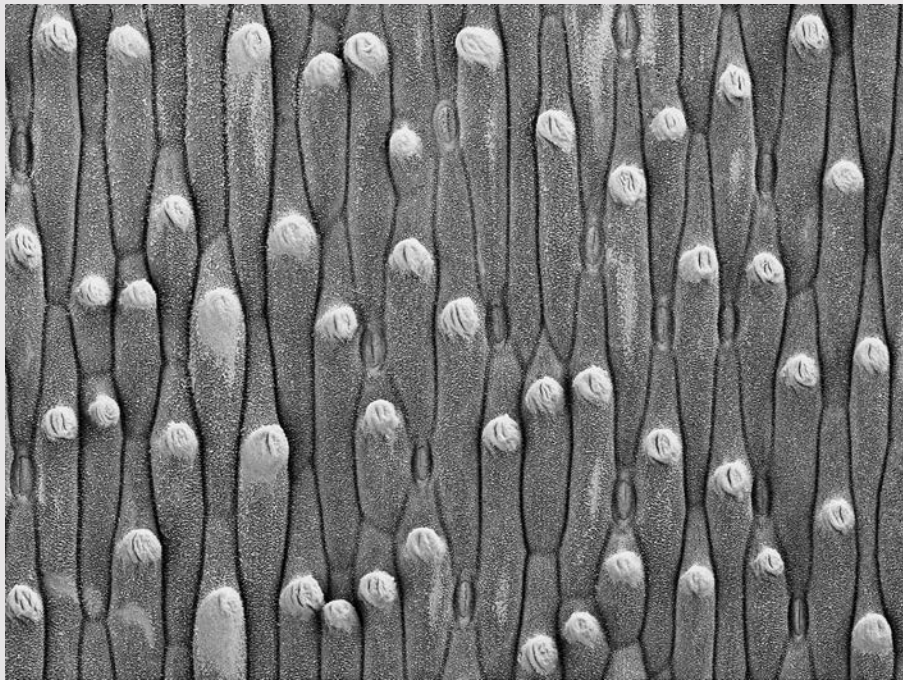
Olivenbaum
Olea europaea, 105fach
2010
FR 034

Kriechendes Schönpolster
Callisia repens, 440fach
2011
FR 040

Wandelröschen
Lantana camara, 35fach
2011
FR 042

Glücksklee
Oxalis tetraphylla, 100fach
2011
FR 045

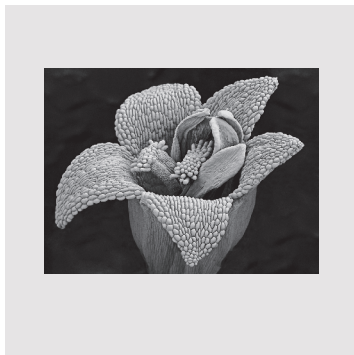
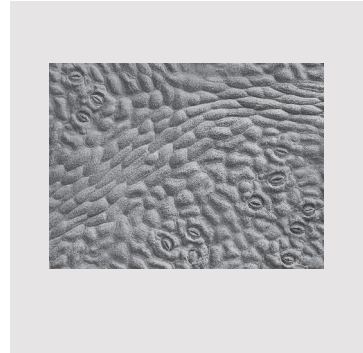
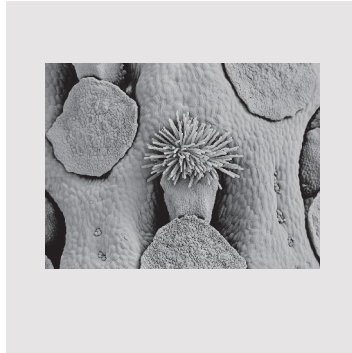
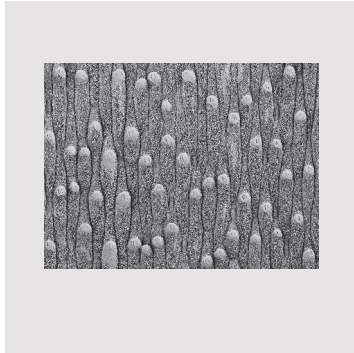
Moos-Steinbrech
Saxifraga bryoides, 63fach
2007
FR 004



Karten-Set III

Yuko Labuda - Pflanzen-Strukturen III

(in Vorbereitung)



Schwertlilie
Iris sanguinea, 320fach
2009
FR 026

Zwergpfeffer
Peperomia pixie, 86fach
2012
FR 050

Rosenblatt
Rosa, 250fach
2010
FR 035

Gemeine Schafgarbe
Achillea millefolium, 113fach
2007
FR 006

Enzian
Gentiana, 50fach
2011
FR 044

Kamille
Matricaria chamomilla, 320fach
2010
FR 029

Meteorite - Boten des Alls, sind Kollisions-trümmer kosmischen Ursprungs, die ihren Weg zur Erde gefunden haben. Etwa 95 % von Ihnen sind Gesteine, der Rest besteht aus Eisen. Romantisierend werden sie auch „Boten des Weltalls“ genannt. Sie sind die nicht verglühten Reste von Meteoroiden. So nennt man die Teile, die zwischen den Planeten mit Geschwindigkeiten von bis zu 250 000 km/h Millionen Jahre lang ihre Bahn ziehen. Es sind zumeist Staub-, Gesteins- und Metallkörner, von denen etwa 1000 - 10000 Tonnen pro Tag in die Erdatmosphäre gelangen. Danach dauert ihr Flug nur mehr einige Sekunden wobei sie weithin sichtbar als Sternschnuppen verglühen. Die meisten von ihnen sind im Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter entstanden. Es gibt jedoch auch Mond- und Marsmeteorite. Die Meteoroiden sind vor etwa 4 1/2 Milliarden Jahren zusammen mit unserem Sonnensystem entstanden. Sie sind somit die älteste uns bekannte Materie und von großer Bedeutung für die Erdsystem-Wissenschaft. Steinmeteorite unterscheiden wir nach Chondriten und Achondriten. Chondrite haben in der Masse silikatreiche Kügelchen, Chondren genannt, die aus Pyroxin und Olivin bestehen. Bei den Achondriten sucht man diese Strukturen vergebens.

Jedes Jahr fallen etwa 20.000 Meteorite mit einem Gewicht von jeweils über 100 g auf die Erde nieder, davon 6000 auf die Landfläche, der Rest versinkt im Meer. Große Meteorite mit einem Gewicht von über 100 Tonnen werden von der Erdatmosphäre nicht mehr abgebremst und können die Ursache globaler Naturkatastrophen sein. Ein solcher Meteorit

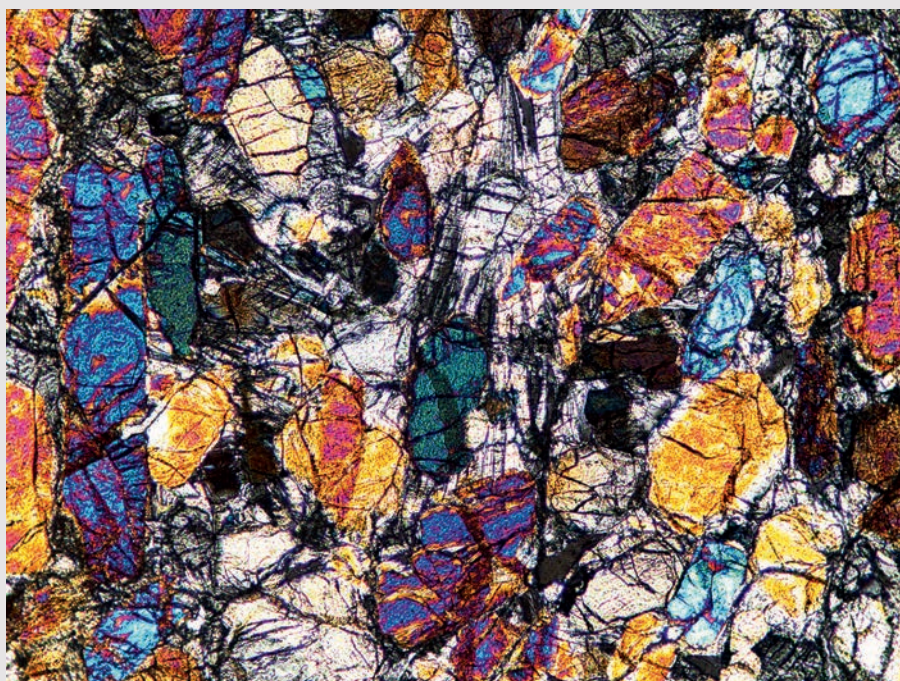
war es vermutlich, der vor etwa 100 Millionen Jahren das Ende der Saurierpopulation mit sich brachte.

Der Mensch hat seit alters her zu ergründen versucht, wie die Meteoriten wohl in ihrem Innern beschaffen sind, ob sie etwa uns unbekannte Materie enthalten. Um dieser Frage nachzugehen ist es nötig, einen Meteoriten mit der Diamantsäge in kleine Blöcke von z. B. 18 x 18 x 3 mm zu zerteilen, diese in Epoxidharz zu betten und so lange vorsichtig zu schleifen, bis sie fast durchsichtig sind. In diesem Zustand haben sie dann nur noch eine Dicke von ca. 30 µm. So kann man sie im Polarisationsmikroskop betrachten und mit Hilfe der energiedispersiven Röntgen-Spektroskopie auf ihre Elementzusammensetzung hin untersuchen [Lit.]. Beide Instrumente wurden im 19. und 20. Jahrhundert zu wichtigen Arbeitsgeräten der Mineralogen. Dieses Instrument wurde im 19. Jahrhundert zum wichtigsten Arbeitsgerät der Mineralogen. Damit begeben wir uns auch in eine Welt intensivfarbiger, nie zuvor gesehener, quasi psychedelisch wirkender Bilder, von denen der Betrachter immer wieder aufs Neue fasziniert ist.

Lit. 1: „Identifying a possible Meteorite by SEM-based EDS“, Application note by Oxford Instruments

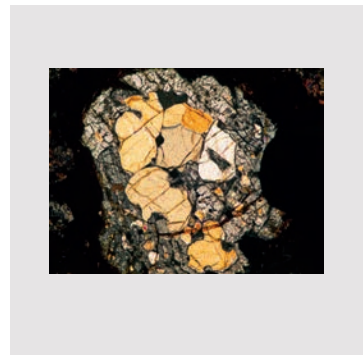
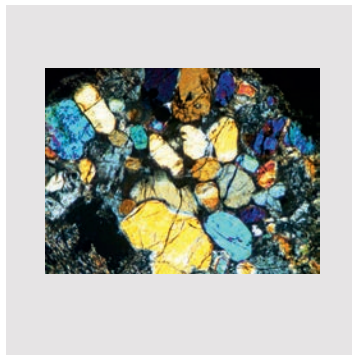
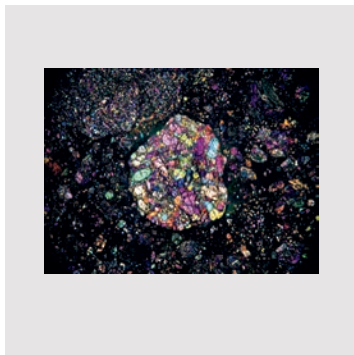
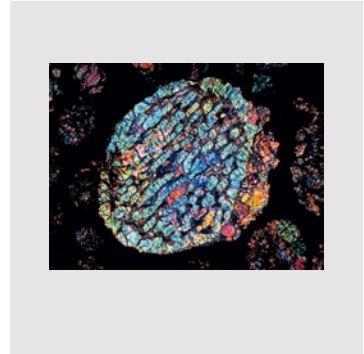
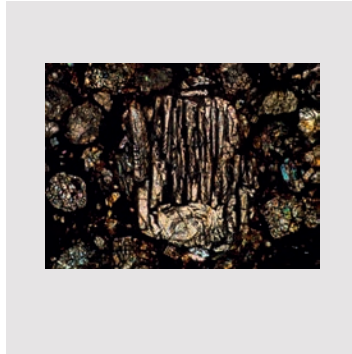
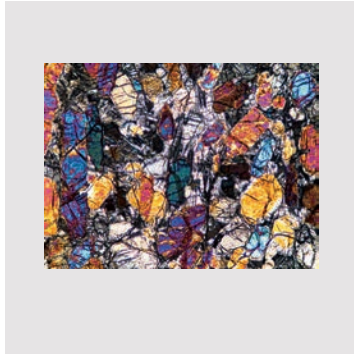
Lit 2: „High Resolution X-Ray Elemental Mapping of a Meteorite Specimen“ by www.bruker.com

Lit. 3: „Major, minor and trace element distributions in a meteorite by energy dispersive spectroscopy and cathodoluminescence spectroscopy“ by www.gatan.com



Karten-Set IV

Win Labuda - Fragmente des Universums



Meteoriten Nr. 9
2012
EK 024

Meteorit Nr. 5
2013
EK 020

Meteorit Nr. 18
2012
EK 033

Meteorit Nr. 7
2012
EK 022

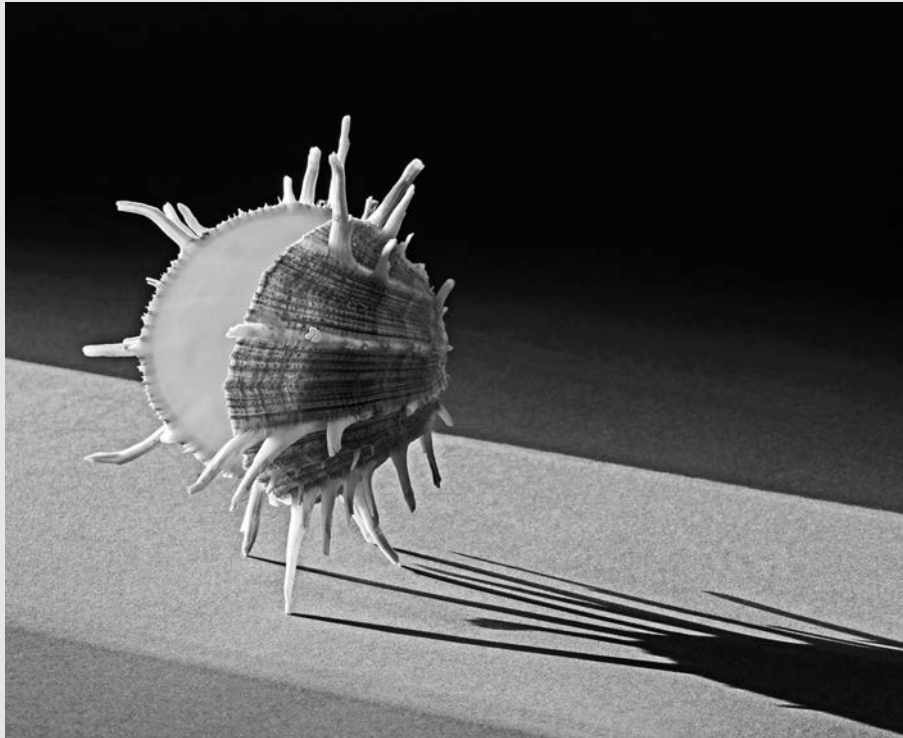
Meteorit Nr. 12
2013
EK 027

Meteorit Nr. 17
2013
EK 032

Muschel- und Schneckengehäuse: *Oft sagen wir Muscheln aber wir meinen Schnecken. Muscheln bestehen aus zwei deckungsgleichen Kalk-Schalen und Schnecken zumeist aus einem spiralförmig gewundenen Gehäuse. Etwa drei Viertel der so genannten Mollusken sind Schnecken. Von beiden zusammen genommen existieren zig-tausende Arten. Schon als Kind hatte ich gerne seltene Schnecken-Gehäuse gesammelt. Jahre vergingen in denen die skurrilen Gehäuse bei mir langsam in Vergessenheit geraten waren. Eine Begegnung mit dem deutschen Meeresbiologen Wilfried Gunkel im Jahr 1980 änderte das. Mit den Gunkels entwickelte sich eine 25 Jahre währende Freundschaft in der uns - meiner Frau Yuko und mir - der Biologe die Schönheit der Meeresfauna nahe brachte, vor allem aber auch mein fotografisches Interesse weckte. Nach dem frühen Tod unseres Freundes im Jahr 2005 beschloss ich seiner zum Gedenken eine Sammlung von Meeresschnecken-Gehäusen anzulegen und die schönsten Exemplare in Bildern festzuhalten. Die vorliegende Bildserie ist eine kleine Auswahl daraus, gewissermaßen zum Dank für die vielen schönen Stunden die wir zusammen verbringen durften. Einige Jahre später machte ich die Bekanntschaft von Hans Meinhardt (1938 - 2016), einem*

deutschen Physiker und Biologen, der am MPI in Tübingen einer der Pioniere der phänotypischen Musterbildung war. Meinhardt erläuterte mir seinen faszinierenden mathematischen Ansatz bei der Erforschung der Musterbildung komplexer biologischer Systeme wie bei den Meeresschnecken der Gruppe Conidae. Ich war begeistert von seiner tiefen Sicht in die Strukturen des werdenden Lebens und aufs Neue angetan von den Sammler-Objekten meiner Kindheit, wengleich nun versehen mit einem Hauch von Wissen über ihre Entstehung.

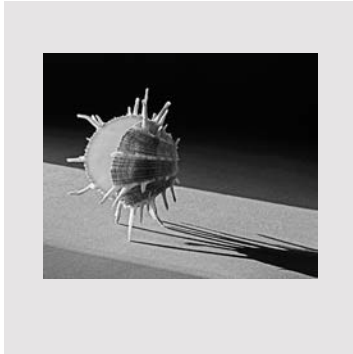
Die Symbole von Muschel und Schnecke sind tief in der europäischen Kultur verwurzelt. Ist doch im künstlerischen Sinne die Muschel untrennbar mit Sandro Botticellis berühmtem Gemälde „Geburt der Venus“ aus dem Jahr 1485 verbunden. Und auch die „Jacobsmuschel“ hat metaphorische Bedeutung erlangt als Pilgerzeichen auf dem Weg zum Grab des heiligen Jacobus in Santiago de Compostela. Die Schneckenform hingegen wird in der Kunst oftmals als Spiralmotiv abstrahiert und schon von den Kunstschaffenden der Vor- und Frühgeschichte als Ornament eingesetzt. So findet sich an dem bekannten irischen Hügelgrab in Newgrange am Eingang ein großer mit Schneckenformen verzierter Steinblock.



Spondylus imperialis

Karten-Set V

Win Labuda - Schnecken und Muscheln



Spondylus imperialis
2009
FU 027

Nautilus pompilius
2009
FU 026

Cassis Cornuta
2009
FU 022

Schnecken und Muscheln II
2009
FU 002

Schnecken und Muscheln XII
2009
FU 012

1. *Tonna Galea*
2. *Cymbium pepo*
2009
FU 009

Historische Technik - Die Entwicklung der Menschheit geht eng einher mit dem Fortschritt der Technik. Gewissermaßen als Urerfindung gilt Vielen die Erfindung des Rades im 4. Jahrtausend vor Chr. In der Serie „Historische Technik“ finden sich technische Geräte des täglichen Gebrauchs aus dem 19. und 20. Jahrhundert. In ihrer eigentümlichen Formgebung vermitteln sie uns den Eindruck von solider Langlebigkeit.

Für das Glätten seidener Gewänder wurden in China bereits zu Beginn unserer Zeitrechnung sogenannte Pfanneneisen benutzt, die mit glühender Kohle beheizt wurden. Bei uns sind Bügeleisen seit dem 15. Jahrhundert bekannt, die bis ins 19. Jahrhundert hinein mit Kohle beheizt wurden.

Vom römischen Hand-Abakus bis zum Bau der ersten mechanischen Rechenmaschine vergingen fast 1500 Jahre. Mit der Erfindung des ersten integrierten Schaltkreises im Jahr 1958 war dann der Siegeszug elektronischer Rechenmaschinen voraussehbar.

Die Schreibmaschine war lange Traum von Kaufleuten, Poeten und Journalisten: Das erste Patent dafür wurde im Jahr 1714 dem englischen Erfinder Henry Mill erteilt. Bis ins

späte 20. Jahrhundert gab es hauptsächlich mechanische Schreibmaschinen. Danach kamen die ersten Schreibcomputer auf den Markt. Heute setzen sich zunehmend Diktat-Computer durch.

Öllampen wurden bereits vor ca. 20.000 Jahren benutzt. In der Höhle von Lascaux wurde eine 17.000 Jahre alte Öllampe gefunden. In der Römerzeit wurden Lampen aus Ton jedermann zugänglich. Bis ins 21. Jahrhundert wurden für die Wege- und Außenbeleuchtung insbesondere Karbid- und Petroleum-Lampen gebraucht.

Eine der bedeutendsten Erfindungen der Neuzeit ist die der Rundfunk-Übertragung. Die ersten Versuchs-Sendungen fanden 1920 vom Sender Königs Wusterhausen aus statt. Etwa im Jahr 1928 kamen die ersten Röhren-Radios auf. Die Bastler jedoch bauten sich für wenig Geld Empfänger mit Kristall-Detektor und Kopfhörern.

Bereits im Jahre 1904 stellte der Amerikaner Thomas Alva Edison das erste Diktiergerät vor. Die Tonaufzeichnung erfolgte mechanisch durch Einritzen der Schwingungen eines Schalltrichters mittels Schneidstichel in einen Hartwachs-beschichteten rotierenden Zylinder.

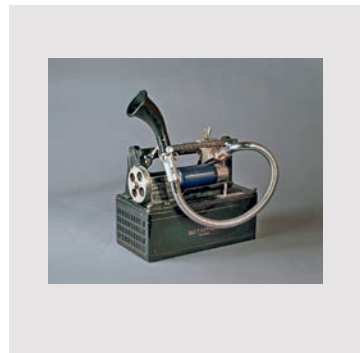
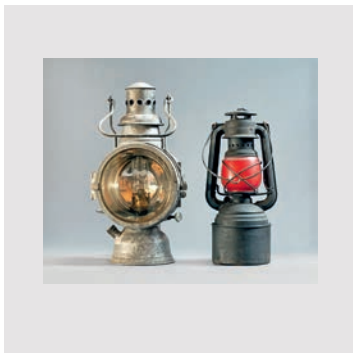
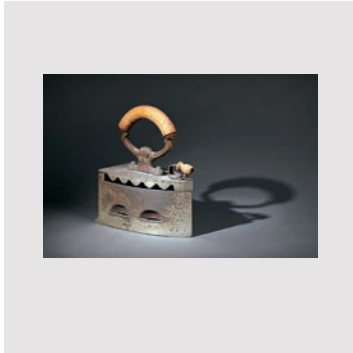


Kohle-Bügeleisen

19. Jahrhundert

Karten-Set VI

Win Labuda - Historische Technik



Kohle-Bügeleisen
19. Jahrhundert
FT 009

Rechenmaschine
ca. 1935
FT 016

Schreibmaschine
ca. 1920
FT 038

Petroleum-Lampenpaar
ca. 1945
FT 018

Röhrenradio
ca. 1924
FT 014

Diktaphon
ca. 1910
FT 047

Form und Gedenken - „Die Skulptur, die ich gelegentlich abbilde, ist die figurative Architektur der noblen Empfindung, welche keinem anderen Zweck dient, als den ihr mitgegebenen Geist zu repräsentieren und solchermaßen dauerhaft auf uns zu wirken. Diese Art von Skulptur wird beispielsweise durch das Werk von Rodin, Despiau, Bourdelle und Lehmbrock repräsentiert, bei den „Modernen“ auch von Moore, Chillida, Caro und Anderen. Ich sehe jedoch, dass die Inhalte, welche die Skulptur transportieren kann, grundsätzlich die Gleichen sind, wie beispielsweise die von Zeichnung oder Ölbild. Lediglich die Tatsache, dass die Skulptur im Gegensatz zu Zeichnung, Gemälde oder Fotografie eine größere Raumforderung stellt, sichert ihr einen höheren Präsenzgrad als anderen Kunstformen. In dem Maße, wie Skulptur mir ein Höchstmaß an dreidimensionaler Präsenz vermittelt, versagt sie mir aber auch den leicht schwebenden Fluss ihrer künstlerischen Inhalte hinein in die Räume meiner Phantasie. Zeigt sie mir doch auch die Beschränkungen auf, welche in ihrer unverrückbaren physischen Präsenz und ihrer reduzierten Farbigkeit gründen.“

Ich versuche deshalb, dem Betrachter mit den Mitteln der Fotografie eine Illusion von Be-

wegtheit zu vermitteln. Dies erreiche ich durch die Bewegung meiner Kamera zum Zeitpunkt der Aufnahme. Dabei entsteht gewissermaßen eine Bewegungsunschärfe, ganz als hätte sich das Objekt selbst bewegt. Durch die Technik des Verwischens wird die fest gefügte Skulptur zur Illusion von der ursprünglichen Gestalt. Gelegentlich gebrauche ich auch die Möglichkeit, eine Skulptur, deren Umgebung und das einfallende Licht kompositorisch so zu vereinen, dass aus der Komposition heraus ein neuer Bildgedanke entsteht. Als Fotograf gilt mein Interesse der Erweiterung von Skulptur im Sinne von Befreiung aus ihrer Fixierung und Sichtbarmachung eines lebendig sich verströmenden Wesens. Fotografie und Skulptur sind auf seltsame Art miteinander verwandte Ausdrucksmittel. Die eine ist Form und die andere Abbild. Das Abbild bleibt stets ein Kind der Form. Das Resultat allerdings - und an diesem Punkt scheint das Ganze zum Absurdum zu werden - ist dann nicht mehr Skulptur. Ich nutze die Skulptur als unverzichtbares Zwischenprodukt auf dem Weg zur fotografischen Darstellung der befreiten Form.“

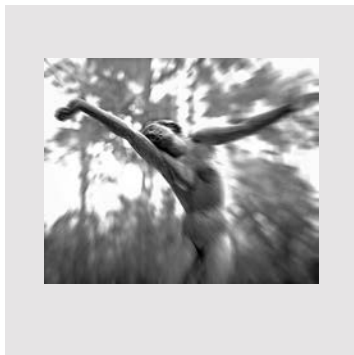
Auszug aus „Im Laufe der Zeit - Nadja Labuda, Gespräche mit meinem Vater“ (2006), Netz-Publikation bei „Classoon“.



Skulpturfoto 57 nach A. Rodin „Das ewige Idol“

Karten-Set VII

Win Labuda - Form und Gedenken



Skulpturfoto 57
nach A. Rodin „Das ewige Idol“
2011
FS 057

Skulpturfoto 1
nach A. Rodin „Der Schrei“
1985
FS 001

Skulpturfoto 2
nach A. Rodin „Der Sturm“
1985
FS 002

Skulpturfoto 14
nach G. Kolbe „Tänzerinnen-Brunnen“
1981
FS 015

Skulpturfoto 22
nach G. Kolbe „Auferstehung“
1981
FS 023

Skulpturfoto 32
nach A. Maillol „Drei Nymphen“
(Teilansicht) 2005
FS 032

Landschaft - Refugium der Seele - Im Prinzip lässt sich Landschaft mit Hilfe von Malerei oder Fotokunst im Geiste von Impression oder Symbol darstellen. Will ich mich dieser Kategorisierung Werner Hofmanns anschließen, dann bin ich wohl eher den symbolhaltigen Bildern zugeneigt.

Eine Darstellung von Landschaft hat es in der Malerei bis zum Mittelalter nicht gegeben. Erst mit Beginn des 17. Jahrhunderts wurde die Landschaft als eigenes Bildthema dargestellt. Im späten 17. Jahrhundert wird bei Jacob von Ruisdael eine naturalistische Bildauffassung sichtbar. Rembrandt wurde mit seiner genialen Radierkunst zum Pionier der Landschafts-Grafik. Man könnte sagen das 19. Jahrhundert war das Jahrhundert der Landschaftsdarstellung. Mit einem genialen Künstler wie C. D. Friedrich und den Zeitgenossen Turner, Delacroix, Courbet, Cézanne und Monet war der in dieser Zeitspanne geschaffene künstlerische Reichtum auf dem Gebiet der Landschaftsdarstellung unübertroffen.

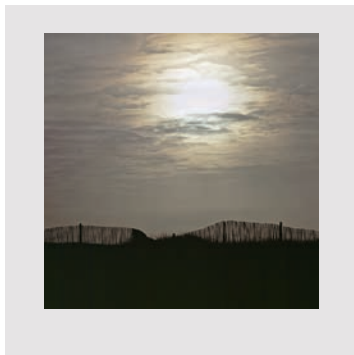
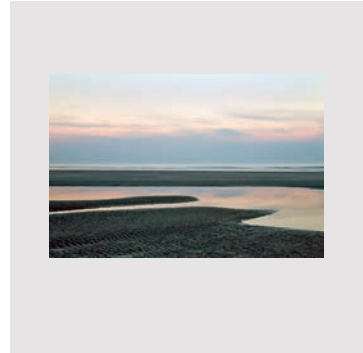
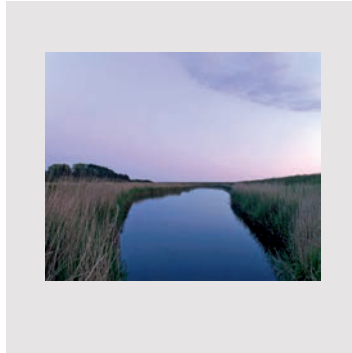
Keiner der sich ernsthaft der Landschaftsfotografie widmet kommt an dem Werk Caspar David Friedrichs vorbei, ohne dieses in der einen oder anderen Form zu reflektieren. Anfangs habe ich mich mit dem Bild „Wald

in Carnac“ noch impressionistisch orientiert soweit dies mit den Mitteln der Fotografie möglich ist. Gelegentlich auch später, etwa bei „Wald und Bäume 3“. Die Bilder der 8. und 9. Serie sind jedoch als Versuche zu sehen den impressionistischen Ansatz zu überwinden, um mit der Serie 10 zu einer endlichen, minimalistischen Form zu gelangen aus der die Empfindsamkeit der Romantik aber nicht verbannt ist wie bei Sugimotos „seascapes“. Viel mehr habe ich mich bemüht, den Geist der Landschaft aus der Romantik des frühen 19. Jahrhunderts mit der Form der Minimal Art der frühen 60er Jahre zu verschmelzen. Als Stilmittel benutze ich dazu beispielsweise die oberflächliche Strukturierung des Wassers durch einen flüchtigen Windstoß (Horizont 10), das Verschmelzen von Sonnenaufgang, Morgennebel und Meeres-Oberfläche (Horizont 11) oder den Sonnenuntergang vor einem See an den endlosen Stränden der Picardie (Abendklang 1). Ich konnte mich also nicht zu der sugimotoschen Konsequenz der mittigen Bildteilung entschließen und auch nicht zum Verzicht auf Farbe! Der Status des Amateur-Fotografen beschert mir die Freiheit zur Inkongruenz, die dem professionellen Künstler zumeist versagt ist, aber so manchem Bild gerade wegen des Quäntchens an Unvollkommenheit eine menschliche Note verleiht.



Karten-Set VIII

Win Labuda - Landschaft - Refugium der Seele



*Wald und Bäume 3
Holsteinische Schweiz
2011
FV 103*

*Abendschilf
Fehmarn
2012
FV 107*

*Abendwatt
Nordsee
2007
FH 068*

*Sonnenzaun
Bretagne
2004
FH 003*

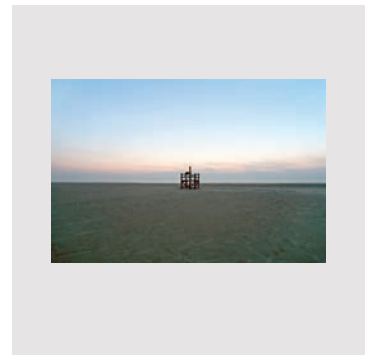
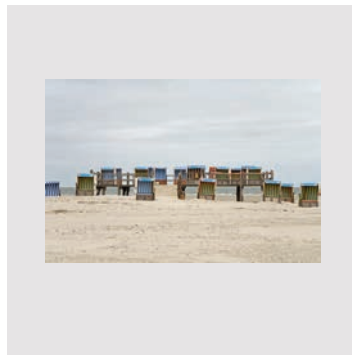
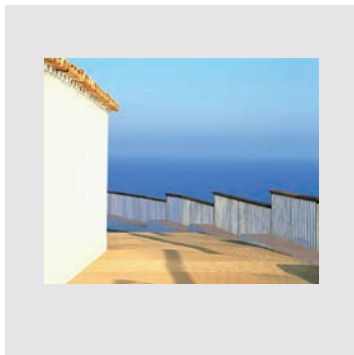
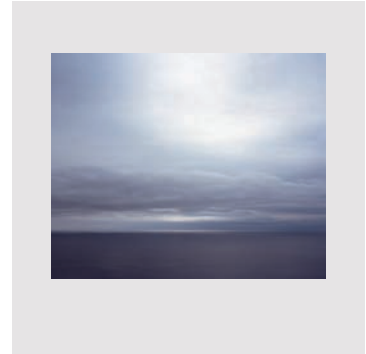
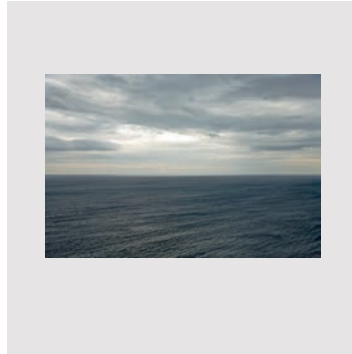
*Wald in Carnac
Carnac
2002
FV 006*

*Winterreise 29
Angeln
2013
FH 101*



Karten-Set IX

Win Labuda - Seelandschaften 1



*Horizont 9
Ostsee
2008
FH 083*

*Horizont 20
Cantabrica
2008
FV 030*

*Meeresstille I
Bretagne
2003
FH 001*

*Sprossenskala, Meer
Spanien
2006
FH 040*

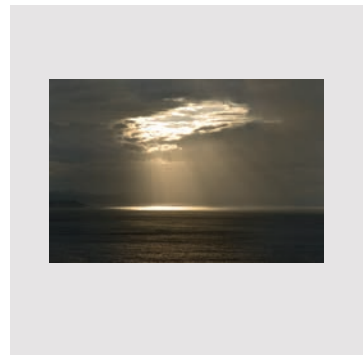
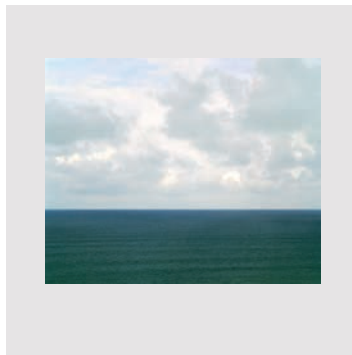
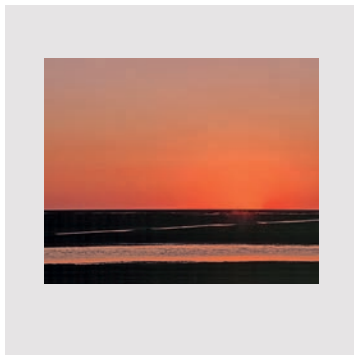
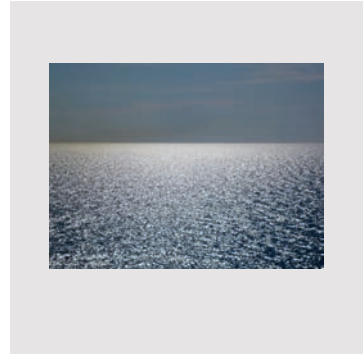
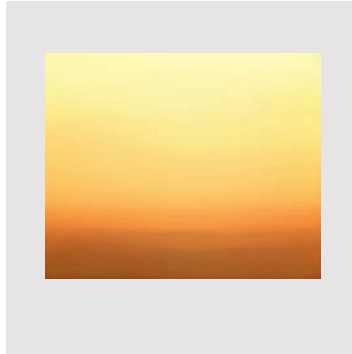
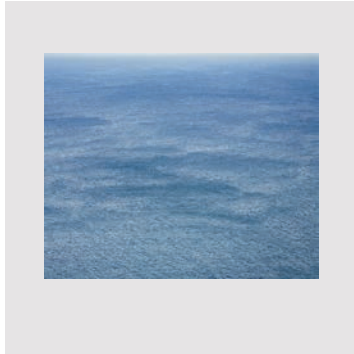
*Strandkörbe I
St. Peter Ording
2007
FO 055*

*Rettungsinsel, Watt
St. Peter Ording
2007
FO 057*



Karten-Set IX

Win Labuda - Seelandschaften 2



*Horizont 10
Cantabrica
2008
FH 084*

*Horizont 11
Cantabrica
2008
FH 085*

*Horizont 32
Mediterraneo
2010
FH 098*

*Abendklang 1
Picardie, France
2006
FH 058*

*Horizont 4
Atlantik
2006
FH 059*

*Horizont 24
Cantabrica
2008
FH 034*



Yuko Labuda, Ausstellungen:

"Mikrofotografie - Schönheit jenseits des Sichtbaren", Gemeinschafts-Ausstellung im „Museum für Fotografie“ in Berlin - 2010.

"Mikrofotografie - Schönheit jenseits des Sichtbaren", Gemeinschafts-Ausstellung im Museum „Technische Sammlungen“ in Dresden - 2011."

Art Karlsruhe", Einzelausstellung von neun Bildern Yuko Labudas (Galerie "Multiple Box") - 2012

„Mikrofotografie", Einzelausstellung von 17 Bildern in den Galerieräumen der „Multiple Box“ in Hamburg - 2012



Win Labuda, Ausstellungen:

- *Win Labuda Fotobuch: "Reise zum Anfang der Zeit" - Ein fotografischer Zyklus in vier Serien.*
160 Seiten, 64 Abbildungen, Format: 30 x 30 cm, Leineneinband mit Schutzumschlag, Kettler-Verlag 2012, deutsche Ausgabe ISBN 978-3-86206-135-8 (auch Englisch, Französisch, Japanisch).
- *„Im Laufe der Zeit“ Netzpublikation von Nadja und Win Labuda*
- *Zehn Essays zum Thema Kunst und Fotokunst von Nadja und Win Labuda*

„Menschen dieser Erde“ Einzelausstellung mit 40 Fotografien von Menschen, gezeigt in 18 deutschen Städten (Hypo-Vereinsbank, München) München - 1980.

„Oeil de la lettre“ Gemeinschafts-Ausstellung mit Werken von Alexander Rodtchenko, Brassaii, Andre Kertesz, Robert Rauschenberg, Man Ray, Aaron Siskind und anderen Fotografen des 20. Jahrhunderts (Centre National de la Photographie, Paris) Paris - 1989.

„Art Tokyo“ Einzelausstellung von 12 Mauerbildern, 3 Reliefs und 4 Serigraphien (Clean/Art-Galerie) Tokyo - 1990.

„Art Multiple“ Holzschnitte und Pigmentdrucke von Zeit-Konzepten. Gemeinschafts-Ausstellung mit Werken von KRH Sonderborg, Agnes Voigt und Peter Fetthauer (Kunsthaus Lübeck) Düsseldorf - 1998.

„Aipad - Show“ - Fotokunst-Messe, zwanzig Dolmenbilder, Gemeinschafts-Ausstellung mit Werken von Peter Keetmann, Walter Schels u. a. (Photo - Art Hamburg) New York - 2004.

„Aipad - Show“ - Fotokunst-Messe, sechs Kinderbilder aus der Serie "Menschen heute", Gemeinschafts-Ausstellung mit Werken international bekannter Fotografen. (Photo - Art Hamburg) New York - 2005.

Classoon Kunstedition

*Hindenburgstraße 88 23611 Bad Schwartau fon 49-451-2806612 fax 49-451-2806633
mail edition@classoon.de web www.classoon.de*
